

Gesundheitsladen

Rundbrief

Berichte · Dokumentationen · Veranstaltungshinweise

Sommer 2019
40. Jahrgang



Photo: Win Windisch

Jetzt amtlich:
Die Personal-Untergrenze
und nicht das
Volksbegehren für bessere Pflege.

GESUNDHEITSLADEN
MÜNCHEN e.V.
INFORMATION- UND
KOMMUNIKATIONS-
ZENTRUM

Astallerstr. 14
80339 MÜNCHEN

TELEFON 089 / 77 25 65
FAX 089 / 725 04 74

www.gl-m.de
E-Mail: mail@gl-m.de

Infothek
Tel: 089 / 77 25 65
Mo - Fr 10 - 13 Uhr
Mo, Do 17 - 19 Uhr

PatientInnenstelle
München
Tel: 089 / 77 25 65
Mo 10 - 13 und 16 - 19 Uhr
Mi, Do und Fr 10 - 13 Uhr

Onlineberatung
<https://gl-m.beranet.info>

Unabhängige Patienten-
beratung Schwaben
Tel. 0821 / 209 203 71
Afrwald 7, 86150 Augsburg
Mo 9 - 12 Uhr
Mi 13 - 16 Uhr

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN:
DE51 7002 0500 0008 8878 00
BIC: BFSWDE33MUE

INHALT

Verein & Infos & PFS 2
Intern & Termine 3
Veranstaltungen 4
Termine & Volksbegehren 5

Rezensionen 6, 8
Abschied, Neuanfang,
neue Broschüre in Arbeit 6
Schlagzeilen & Neues 2019 7

Kongress: Armut und Gesundheit 9, 10, 11
Gesundheit & Umwelt 12, 13
BAGP Rundbrief 14, 15
Mitgliederversammlung 16

Impressum

Redaktionsschluß

Rundbrief 2/2019

15.11.2019

Verantwortlich für

Inhalt und Layout:

Maria Ernst, Peter Friemelt, Sarah Kurzak, Jürgen Kretschmer, Waltraud Kröner, Gunhild Preuß-Bayer, Adelheid Schulte-Boholt, Carola Sraier.
Namentlich gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des bzw. der jeweiligen AutorIn. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Belichtung & Druck:

Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs, zertifiziertes Umweltmanagement nach EMAS, Recyclingpapier

Impressum:

Der Rundbrief ist das Organ des Gesundheitsladens München e.V.

Mit freundlicher Unterstützung der

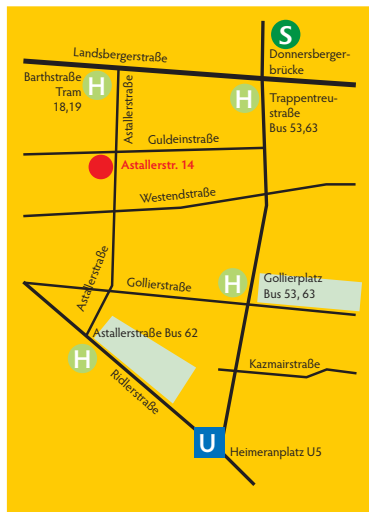


Landeshauptstadt München
Referat für Gesundheit und Umwelt

und des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege



Wegweiser



Seit Juli 2019:
Gesundheitsladen ausgezeichnet umweltfreundlich



URKUNDE

Der Gesundheitsladen München e.V. gehört zu den Vorreitern, die mit Recyclingpapier „grüner beschaffen“. Der Verein setzt zu 100 Prozent Papier mit dem Blauen Engel ein und übernimmt damit vorbildhaft Verantwortung für den Schutz natürlicher Ressourcen. Für sein ausgezeichnetes Engagement erhält der Gesundheitsladen München den Titel „Recyclingpapierfreundlicher Verein“.



„Der Gesundheitsladen München e.V. gehört zu den Vorreitern, die mit Recyclingpapier „grüner beschaffen“. Der Verein setzt zu 100 Prozent Papier mit dem Blauen Engel ein und übernimmt damit vorbildhaft Verantwortung für den Schutz natürlicher Ressourcen.“

Für sein ausgezeichnetes Engagement erhält der Gesundheitsladen München den Titel „Recyclingpapierfreundlicher Verein“. Berlin, im Juli 2019, Maria Krautzberger, Präsidentin des Umweltbundesamtes

Patientenfürsprache-News

Vielen, vielen Dank lieber Ernst Menacher!



Ernst Menacher, Patientenfürsprecher der allerersten Stunde geht in den verdienten Ruhestand!

Über 20 Jahre Einsatz für PatientInnen, das war und ist für Ernst Menacher selbstverständlich. Jetzt wurde er im Kreis seiner KollegInnen verabschiedet. Peter Friemelt überreichte ihm sichtlich bewegt ein Fotoalbum über die vergangenen Jahre und Erfolge.

Neues Faltblatt der Patientenfürsprache PFS

Gerade in der Mache ist das neue Faltblatt. Die PFS in der München Klinik haben sich entschieden, persönlicher herüberzukommen. Und haben hierzu ihre Gesichter auch auf die Titelseite der Flyer gebracht.

Austausch aller Münchner PatientenfürsprecherInnen

Seit über 20 Jahren gibt es nun das Modell der unabhängigen Patientenfürsprache in der kommunalen München Klinik MüK. Auf der Jubelfeier zum 20-jährigen wurde die Idee geboren, dass alle PFS in München ansässigen Kliniken zu einem Treffen zusammen kommen sollen. Die PFS im MüK und die kommunale Patientenbeauftragte, Frau Schweiger, bereiteten den Termin vor. Er fand im Februar 2019 in konstruktiver Atmosphäre statt. Es wurde vereinbart, den Austausch zu verstetigen und sich gemeinsam dafür einzusetzen, dass bald in allen Münchner Krankenhäusern PFS eingesetzt werden. Im Herbst 2019 wird es zu einem zweiten Treffen kommen.

PF

Beitritt

Name:

Adresse:

Monatsbeiträge: Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich abzugsfähig.

3,- € für Nichtverdienende, 5,50 € für mittlere Einkommen,

10,50 €, wenn möglich 21,- € für höhere Einkommen.

Ja, ich werde Mitglied und zahle folgenden Monatsbeitrag:

Das Geld kann vierteljährlich abgebucht werden:

IBAN:

BIC:

Bank:

Unterschrift:

Ort:

Datum:

Liebe Freundinnen und Freunde, Interessierte und Aktive,

unsere diesjährige Mitgliederversammlung haben wir mit einem weinenden und einem lachenden Auge ausgerichtet. Die einzige Frau in unserem Vorstand, Christa Porer, stellte sich nach **24 Jahren** der Zugehörigkeit nicht mehr zur Wahl und wir mussten uns schweren Herzens von ihr verabschieden (siehe Seite 16).

Als ihre Nachfolgerin durften wir Christel Haberland begrüßen. Sie dürfte vielen von Euch bzw. Ihnen persönlich oder doch zumindest namentlich bekannt sein. Viele Jahre lang war sie für den WHO-Ansatz der Gesundheitsförderung im RGU der LHM tätig.

Unser aktueller Vertragszeitraum mit dem RGU läuft bis zum Ende des Jahres. Wir haben uns viel Zeit genommen, unsere Standards zu überprüfen und neue Angebote für die nächste Laufzeit (2020 – 2022) zu entwickeln. Wir greifen dabei Bedarfe auf, die wir in unserem Arbeitsalltag beobachten, erfahren oder die an uns herangetragen werden, wie z.B. die „versuchsweise“ Beratungszeit beim Seniorenbeirat in der Burgstraße (siehe Seite 6).

Im vergangenen halben Jahr forderten uns viele gesetzliche Neuerungen, Stellungnahmen dazu, interne und externe Veranstaltungen und natürlich das Volksbegehren „Stoppt Pflegenotstand in Bayerns Krankenhäusern...“ (siehe Seite 5)

Alles bleibt in Bewegung!

Wir wünschen Ihnen und Euch einen schönen Sommer und bitten um Beachtung der geänderten Öffnungszeiten während der bayerischen Sommerferien.

**Vom 29.7.- 6.9.2019 ist der GL
Montag und Donnerstag
ABENDS GESCHLOSSEN!**

Das GL-Team

Hallo,

ich bin Tobias Tölle und studiere Soziale Arbeit an der Katholischen Stiftungshochschule. Im GL absolviere ich vom 15.3. -14.8.19 das praktische Studiensemester.



Seit Langem interessiere ich mich für medizinische Themen, das Gesundheitswesen und Gesundheitspolitik.

Den praktischen Teil meiner vorherigen kfm. Ausbildung absolvierte ich in einem ambulanten Reha-Zentrum und das erste Praktikum im Kliniksozialdienst der München Klinik Bogenhausen. Dort bin ich auf den Gesundheitsladen gestoßen.

Ich freue mich, hier in sehr netter Atmosphäre viele neue Erfahrungen machen zu dürfen, die sich im weiteren Studienverlauf und in meiner beruflichen Zukunft sicher als sehr wertvoll erweisen werden.

Unsere neue Vorstandsfrau

Mein Name ist Christel Haberland. Von Beruf bin ich Diplom-Pädagogin mit den Schwerpunkten Psychologie und Erwachsenenbildung (Univ. Ffm.) und nunmehr seit drei Jahren im regulären Altersruhestand.



Über 40 Jahre bin ich in verschiedenen Gesundheitssektoren und zu Gesundheitsaspekten in der Klinik, im Heim, in Aus- und Fortbildung und in der öffentlichen Gesundheitsplanung und Praxis aktiv gewesen, fast durchgängig mit innovativen Themen und Konzepten, immer auch im Hinblick auf die Kräfte der Salutogenese und Resilienz.

Seit 1989 engagiere ich mich für die vielen Anwendungsbereiche des „sozial-ökologischen“, WHO-Konzepts der Gesundheitsförderung in öffentlicher Verantwortung, auf der Basis der Ottawa-Charta.

Seither kenne und schätze ich auch den Münchner Gesundheitsladen aus der früheren Zusammenarbeit im Gesunde Städte Projekt der LHM.

Ich freue mich, die KollegInnen nun im Rahmen des Gesamtvorstands etwas unterstützen zu dürfen.

T
E
R
M
I
N
E

Zeit	Thema	Veranstalter	Ort	Info/Anmeldung
25.07.19 17 Uhr	Au Backe - worauf muss ich achten wenn ich zum Zahnarzt gehe?	Gesundheitsladen München e.V.	Astallerstr. 14	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
26.09.19 17 Uhr	Gesundheit, Krankheit, Kassen und Geld	Gesundheitsladen München e.V.	Astallerstr. 14	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
15.10.19 9 Uhr	„Digitalisierung aus Patientensicht“ (Arbeitstitel)	Gesundheitsladen München e.V.	wird noch bekannt gegeben	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
07.11.19 17 Uhr	Patientenverfügung und Vorsorgeformen	Gesundheitsladen München e.V.	Astallerstr. 14	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
14.11.19 18 Uhr	IGeL - Gesetzlich versichert - Privat bezahlen	Katholische Arbeitnehmer Bewegung, Penzberg	Sindelsdorferstr. 7, Penzberg	Tel. 08856 800909
21.11.19 17 Uhr	IGeL - Gesetzlich versichert - Privat bezahlen	Gesundheitsladen München e.V.	Astallerstr. 14	Tel. 089 772565 www.gl-m.de
11.12.19 9 Uhr	Informiert und gestärkt zum Arzt und ins Krankenhaus, Patientenrechte - Ärztepfllichten	Alten- und Service-Zentrum Bogenhausen	Rosenkavalierplatz 9, München	Tel. 461334-640

Europaweiter Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Als Beitrag zum Europaweiten Protesttag organisierte die LAG SELBSTHILFE Bayern in Zusammenarbeit mit Münchner Selbsthilfegruppen am 6. Mai einen eigenen Aktionstag unter dem Motto „Mission Inklusion – die Zukunft beginnt mit Dir!“ auf dem Münchner Marienplatz.

Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Dieter Reiter gab es für die Besucher durch Gesprächsrunden mit u.a. dem neuen Behindertenbeauftragten der Bayerischen Staatsregierung, Holger Kiesel, sowie dem Münchner Behindertenbeauftragten und Stadtrat, Oswald Utz, nicht nur Informationen und Denkanstöße zu den aktuellen



Entwicklungen auf der politischen Ebene, sondern es wurde auch auf der Showbühne einiges an Unterhaltung geboten, u.a. durch die Inklusivband

„Route Rockers“. Zudem gab es die Möglichkeit, sich in Rollstuhlbasketball zu versuchen oder sich von den Klinik-Clowns aufheitern zu lassen. Der GL war trotz eisigen Wetters präsent und am gemeinschaftlichen Informationsstand der Organisationen und Selbsthilfegruppen tatkräftig im Einsatz. Auch zehn Jahre nach in Kraft treten der UN-Behindertenrechtskonvention ist es (leider) immer noch notwendig, auf die verschiedenen Bedürfnisse der Betroffenen hinzuweisen und ihnen Ausdruck zu verleihen.

Tobias Tölle

Infobörse für Frauen aus aller Welt

Infobörse für Frauen aus aller Welt

Münchner Einrichtungen und Initiativen stellen sich vor
Donnerstag 10.30–14.30 Uhr
im Alten Rathaus

4. April 2019



Am 4. April verwandelte sich das Alte Rathaus in einen kosmopolitischen Ort: Frauen unterschiedlichster Nationalitäten informierten sich mit großem Interesse über die vielfältigen Angebote, die Vertreterinnen von mehr als 50 Münchner Beratungseinrichtungen für diese Zielgruppe darstellen durften. Mit ganzem Körpereinsatz wurden Sprachbarrieren überwunden, Brücken zu hilfreichen

Angeboten geschlagen und wichtiges Informations-Material mit an die Hand gegeben.

Der Gesundheitsladen ist jedes Jahr vor Ort. In sehr gebündelter und effizienter Weise können dort Frauen aus unterschiedlichsten Kulturräumen aufgeklärt, informiert und sogar beraten werden. Mit zahlreichen Fach-Kolleg*innen können bestehende Netzwerke gepflegt oder neue gesponnen werden.

Die Infobörse wird vom Verein für Fraueninteressen e.V. ausgerichtet und von der Gleichstellungsstelle der LHM, dem Sozialreferat und dem Migrationsbeirat München unterstützt.

Waltraud Kröner

Selbsthilfetag

Mit voll besetztem Stand und vielen helfenden Händen war der Gesundheitsladen gleich mit drei Kooperations-Partnern am 6. Juli auf dem Marienplatz vertreten.

Alle zwei Jahre veranstaltet das Selbsthilfzentrum München zusammen mit dem Referat für Gesundheit und Umwelt und dem Sozialreferat diesen besonderen Tag für die Münchner Selbsthilfe.



Gesundheitsladens hervor gegangen – quasi ein „GL-Sprössling“. Es ist uns ein besonders Anliegen, die Arbeit dieser inzwischen so groß gewachsenen und in der LHM etablierten Einrichtung durch unsere Anwesenheit zu würdigen – und damit die Anliegen ihrer Zielgruppen.

Waltraud Kröner

„Besser leben ohne Plastik!“



Am 22. Mai fand in den Räumlichkeiten der Evang. Stadtakademie eine Veranstaltung zum Thema Plastikverbrauch und dessen Auswirkungen statt.

Sie wurde als Kooperation zwischen dem FrauenGesundheitsZentrum München (FGZ), WECF e.V. Deutschland (Woman Engage for a Common Future), Green City e.V. und dem GL ausgerichtet. Bestseller-Autorin Anneliese Bunk sprach in ihrem Vortrag über die Auswirkungen von Plastik auf die Umwelt und unsere Gesundheit. Zudem gab es für die Zuhörer*innen jede Menge Praxistipps, um den persönlichen Plastikkonsum zu reduzieren. Uns ist es wichtig, auf die Auswirkungen von übermäßigem Plastikverbrauch hinzuweisen. Besonders unter dem Gesichtspunkt der gesundheitsschädlichen Auswirkungen muss das Thema „Plastik“ in Zukunft zwingend mehr Aufmerksamkeit erfahren.

Tobias Tölle

Bitte vormerken:

Kunst- und Kulturtage im Westend

vom 29.6.–10.8.2019 unter dem Motto: „Westend hat ein Gesicht - Frieden beginnt in der Nachbarschaft!“

Der Gesundheitsladen beteiligt sich mit diversen Angeboten:

- Trommeltanz
- Film der „Markt-rechte Patient“

- Hörspaziergang durchs Westend
- Singen - mal anders
- Ausstellung „Land der Kulturen“

Wir möchten uns im Stadtteil noch bekannter machen und Bewegung, Spass und aufklärende Information mit Inhalten verbinden, die uns wichtig sind.

Das Programm, gibt's bei uns im GL, auf unserer website oder über <https://www.mkjz.de>.



15. Oktober 2019: Digitalisierung braucht mehr Patientenorientierung und Patientenkompetenz

In letzter Zeit entsteht der Eindruck, dass auf alle drängenden Versorgungsfragen im Gesundheitssystem nur noch nach digitalen Lösungen gesucht wird. Dabei sollte eine patientenzentrierte Sichtweise und eine Gemeinwohlorientierung der Digitalisierung den tatsächlichen Patientennutzen als Grundbedingung an die erste Stelle setzen. Desweiteren fehlen ethische Maßstäbe beim Umgang mit digitalen Entwicklungen. Bisher stehen das technisch Machbare, die vermeintlichen „Chancen“ und Kostenreduktion als Bewertungsmaßstab im Vordergrund. Nicht zuletzt ist es zwingend notwendig, die Betroffenen mit zu nehmen. Nur durch

Volksbegehren Stoppt Pflegenotstand in Bayerns Krankenhäusern nicht zugelassen!

Mitte April lehnte das bayerische Innenministerium (erwartungsgemäß?!) das Volksbegehren für eine bessere Pflege in den bayerischen Krankenhäusern ab. Danach liegt die Entscheidung über dessen Zulässigkeit beim Bayerischen Verfassungsgerichtshof, wo am 16. Juli (leider nach der Fertigstellung dieses Rundbriefs) darüber entscheiden wird. Seine Blockade begründet das Innenministerium v.a. damit, dass das Volksbegehren rechtlich nicht zulässig sei, da der Bund für die Personalschlüssel in Kliniken zuständig wäre und dieser bereits abschließende Regelungen mit der Pflegepersonaluntergrenzen-Verordnung getroffen habe. Dem Land Bayern fehle es hier an der Gesetzgebungskompetenz.

Den wesentlichen Unterschied von Personaluntergrenzen für derzeit nur vier Bereiche, wie es Spahn verordnet hatte, und den im Volksbegehren geforderten Personalbemessungsinstrumenten für alle Abteilungen wollte das Innenministerium nicht so sehen.

Ein Infoblatt zu diesem Unterschied kann im Gesundheitsladen angefordert werden.

Bei einer mündlichen Verhandlung warben die Initiatoren des Volksbegehrens Mitte Mai noch einmal für bessere Pflege und die Zulassung ihres Gesetzes-



Photo: Win Windisch, Ver.di

entwurfs. Nach der Verhandlung waren diese noch optimistisch, die Verfassungsrichter von der Notwendigkeit einer Verbesserung der Pflegesituation überzeugt zu haben.

Doch es kam anders. Bitte erkundigen Sie sich auch nach dem 16. Juli 2019 auf der Webseite des Volksbegehrens www.stoppt-pflegenotstand.de oder im Gesundheitsladen.

Hier bekommen Sie auch Infos über den konkreten weiteren Verlauf-

Bitte informieren Sie sich aktuell über die Website des Bündnisses unter:
www.stoppt-pflegenotstand.de



Patientenorientierung im Gesundheitswesen Eine Gesundheitsladen-Positionierung

„Patientinnen- und Patientenorientierung im Gesundheitswesen“, die ureigene Grundlage unserer Arbeit hier im GL, ist in diesem Jahr das Motto des Gesundheitsbeirats der LHM und unter dem Titel „Patientinnen- und Patientenorientierung stärken - Gesundheitskompetenzen fördern“ das Thema der Gesundheitskonferenz am 9. Oktober.

Das nahmen wir im GL zum Anlass, in einem Workshop von Team und Vorstand Ende März und bei der Mitgliederversammlung Anfang Mai mit den Anwesen-

den über unser Verständnis von Patientenorientierung vor dem Hintergrund unserer täglichen Arbeit in eine Diskussion zu kommen.

Wir orientierten uns an folgenden Fragestellungen:

- Welche Themen (-Bereiche) betreffen uns bzw. sehen wir?
- Was ist der Status Quo?
- Was ist dabei die aktuelle Problematik?
- Welche Forderungen stellen wir und welche Lösungsmöglichkeiten sehen wir

für mehr Patientenorientierung?

Es hat sich eine Arbeitsgruppe aus Team und Vorstand gebildet, die eine kleine Broschüre erstellen wird, um damit einen Beitrag im Diskurs zu Fragen der „Patientenorientierung“ zu leisten.

Besonderen Wert legen wir dabei auf die Abbildung der Realitäten und Settings, in der sich Patient*innen und Versicherte tagtäglich wiederfinden.

Voraussichtlich wird diese Broschüre im Herbst fertiggestellt und bei uns erhältlich sein.



Schwerbehindert - Meine Rechte: Wohnen, Arbeiten, Steuern, Mobilität – Groß, 3. Auflage 2018, 128 S. Softcover, C.H.BECK, 7,90 € ISBN 978-3-406-71921-9,

Der Ratgeber wurde aktualisiert und enthält die neuste Rechtsprechung sowie die Neuerungen in der gesetzlichen Pflegeversicherung und dem Bundesteilhabegesetz.

Der Ratgeber ist kompakt, leicht verständlich und enthält viele Tipps und Hinweise.

Der Leser wird über die verschiedenen Anlaufstellen für Menschen mit Behinderung informiert und erfährt alles rund um den Schwerbehindertenausweis. Ein Kapitel beschreibt weitere wichtige Sozialleistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes und informiert über Leistungen zu Teilhabe. Das Buch verschafft so einen guten Überblick über Leistungsansprüche und ist nah an der Praxis.

Sarah Kurzak



Lexware Financial Office 2019

Und wieder dürfen wir dieses Programm besprechen. Die Software besteht aus den drei Modulen Buchhaltung, Faktura + Auftrag und Lohn + Gehalt. Die drei Module sind nahtlos ineinander verzahnt. Die Übergabe von Daten aus der Lohnverarbeitung in die Buchhaltung funktioniert einwandfrei.

Insbesondere das Modul Lohn + Gehalt, das sich um alles rund um Gehälter dreht, ist eine unglaubliche Erleichterung für Betriebe. Beispielsweise stellt das Programm geschmeidige Schnittstellen zu Kassen und Finanzamt zur Verfügung.

Gerade bei der Lohnbuchhaltung ist es notwendig, ständig auf dem aktuellen rechtlichen Stand zu sein. Hierfür gibt es regelmäßige Updates, die im laufenden Jahr rechtzeitig und kostenlos geliefert werden. Diese regelmäßigen Aktualisierungen kann man nicht hoch genug schätzen: Seit wir das Programm verwenden, hat die Betriebsprüfung keinerlei Beanstandungen gefunden.

Leider gibt es das Programm nur für Windows. Wir benutzen es deshalb auf einem Macsystem in der hervorragend funktionierenden virtualisierten Umgebung von Parallels. Lexware Financial Office 2019 funktioniert auch hier ohne jeden Mangel.

Peter Friemelt

Neues Angebot: Patientenberatung in den Räumen des Seniorenbeirats

Ende letzten Jahres traten VertreterInnen des Seniorenbeirats mit der Fragestellung an uns heran, ob der Gesundheitsladen eine Beratungszeit in ihren Räumen anbieten könne. Bis dahin gab es dort bereits einmal im Monat eine Renten-, Anwalterberatung, Energiegesprächsstunde ...

Ziel ist es, älteren Menschen den Zugang zu unserer Beratung noch mehr zu erleichtern. Nach Aussage der VertreterInnen des Seniorenbeirats, gibt es einen „gefühlten“ größeren Bedarf.

Wir bieten nun modellhaft ab Juli diesen Jahres jeden 3. Dienstag im Monat von 10-12 Uhr in der Burgstrasse 4 bis Jahresende Patientenberatung an. Nach einem halben Jahr, Ende 2019, wird eine Auswertung stattfinden.

Wir hoffen, dass dieses zusätzliche Angebot auch ab 2020 mit dem Ziel der Verbesserung der Zugangswege für bislang schwerere erreichbare Zielgruppen weitergehen wird.

Die Beratung findet nur nach telefonischer Voranmeldung statt: Tel: 089 / 233 211 66. Weitere Infos: www.seniorenbeirat-muenchen.de.

Adelheid Schulte-Bocholt

Krankengeld: Durch das TSVG seit Mai 2019

Lückenproblematik seit Mai 2019 kleiner

aber weiterhin vorhanden!

Für Versicherte, deren Mitgliedschaft vom Krankengeldbezug abhängt, bleibt ab Mai 2019 der Anspruch auf Krankengeld auch dann bestehen, wenn die weitere Arbeitsunfähigkeit (AU) wegen derselben Krankheit nicht rechtzeitig am nächsten Werktag durch einen Arzt attestiert wurde. **Die AU-Bescheinigung muss dazu unverzüglich, nach Wegfall des Hinderungsgrundes, spätestens innerhalb eines Monats nachgereicht werden.**

Für die Tage der verspäteten Meldung ruht der Anspruch auf Krankengeld und lebt nach der verspäteten Attestierung wieder auf. Die Mitgliedschaft bleibt - entgegen bisheriger Regelung - aber erhalten.

Grundlagen dazu sind die Änderungen der §§ 44, 46 und 49 SGB V durch das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG). Damit erfolgte ab Mai 2019 ein längst überfälliger weiterer Schritt zur Schließung der Krankengeldlücke. Wir hoffen sehr, dass sich hiermit die uns geschilderten dramatischen Schicksalsfälle wegen „Lücke“ merklich minimieren werden.

seit
19. April

Koloskopie für Männer ab 50 Jahren

Männer können nun bereits mit 50 Jahren eine Koloskopie durchführen lassen. Der Grund: Sie haben gegenüber Frauen ein nachgewiesen höheres Risiko, an Darmkrebs zu erkranken.

Bei Frauen bleibt die Altersgrenze für die Koloskopie bei 55 Jahren.

Wie bisher, kann vom 50. bis 54. Lebensjahr bei Frauen und Männern jährlich ein Test auf verstecktes Blut im Stuhl durchgeführt werden, danach alle zwei Jahre.

Nach mindestens zehn Jahren besteht Anspruch auf eine zweite Darmspiegelung als Vorsorgeuntersuchung. Bei auffälligem Befund als med. notwendige Leistung zur Diagnostik auch früher.

Hilfsmittel:

„Aus“ für Billigangebote und Diktatverträge der Krankenkassen?

Ausschreibungen für **Hilfsmittel** (z.B. Inkontinenz- und Gehhilfen) werden abgeschafft. Hier kommt der Gesetzgeber den vielen Beschwerden nach und will mit dieser Änderung sicher stellen, dass es bei der Versorgung mit Hilfsmitteln zukünftig keine Abstriche mehr bei der Qualität gibt.

Bei Ausschreibungen entscheidet nämlich am Ende der niedrigste Preis darüber, welcher Hilfsmittelanbieter Vertragspartner der Kasse wird und damit die Versorgung der Versicherten übernimmt, zu oft zum Ärger vieler. Betroffene beklagten eine mangelhafte Qualität der Produkte, die fehlende wohnortnahe Versorgung und die zwangsweise Bindung an einen schlecht versorgenden Lieferanten.

Laufende Ausschreibungsverträge sollen sechs Monate nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes auslaufen. Diese Übergangsfrist sollen die Krankenkassen dazu nutzen, die Versorgung ihrer Versicherten auf eine neue vertragliche Grundlage zu stellen.

Nur bei der Versorgung mit Medizinprodukten und mit bilanzierten Diäten zur enteralen Ernährung soll es bei der bisherigen Rechtslage und damit bei den Ausschreibungen bleiben. Hier haben sich laut Gesetzgeber die viel beschriebenen und kritisierten negativen Auswirkungen von Ausschreibungen nicht gezeigt.

Wir werden dann in der Umsetzung sehen, ob diese dringend notwendige Änderung zu einem Wettbewerb um Qualität und nicht um Preise führt.

Für die Seite: Adelheid Schulte-Bocholt



Neu:

in
Gründung

Selbsthilfegruppe Behandlungsfehler und Folgebeschwerden nach Thrombose

Zielgruppe:

Menschen mit Behandlungsfehlern nach Venenthrombose, Lungenembolie, Schlaganfall und dadurch mit Folgebeschwerden und weiteren Erkrankungen durch Therapiefehler.

Beschreibung:

In der Selbsthilfegruppe, SGH-Bayern, liegt neben dem Erfahrungsaustausch über Diagnosefehler und Behandlungsfehler durch Ärzte, Versorgungsmängel in der Notaufnahme, Einsparung im Klinikbereich zum Nachteil von Patienten, Notärztemangel, ungenügender Aufklärung nach Kunstfehler der Ärzte, über die persönliche Situation mit dem Umgang der Erkrankung, der Fokus auf den Möglichkeiten, die eigenen Selbstheilungskräfte zu aktivieren und eine bessere medizinische Versorgung in diesem Bereich zu fordern.

Ziel ist es, durch Austausch in der Gruppe alle Möglichkeiten der bisherigen Erfahrungen zu nutzen, um in der veränderten, aktuellen Situation die persönliche Lebensqualität zu verbessern und gemeinsam Alternativen für die Zukunft zu entwickeln.

Kontakt über shgmuc@gmx.de

oder über das Selbsthilfezentrum München, Telefon: 089 - 5329560

„Check-up“

seit
1. April

Seit 1. April 2019 gelten als Vorgabe aus dem Präventionsgesetz die vom Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) 2018 beschlossenen Änderungen an der Gesundheitsuntersuchung „Check-up“.

Alt: Bisher konnten sich gesetzlich Krankenversicherte ab 35 Jahren **alle zwei Jahre** „durchchecken“ lassen.

Neu: Seit April 2019 ist die erste Vorsorgeuntersuchung ab einem Alter von 18 Jahren möglich, allerdings zw. dem 18 und 35 Lbj. nur einmalig als Kassenleistung. Nach dem 35. Geburtstag ist sie nun **alle 3 Jahre** möglich.



GEFAHR IM KÖRPER – Das riskante Geschäft mit der Gesundheit, Das Buch zur weltweiten #ImplantFiles-Recherche
Süddeutsche Zeitung Edition
(6. 12. 2018), 272 Seiten, 22 €
ISBN: 978-3864975035

Das SZ Buch zur internationalen Rechercheserie „Implant Files“: Ende 11/2018 die Top Schlagzeile. Es begann mit einem Mandarinen-netz, das auf wundersame Weise zu einem Vaginalnetz wurde und von drei Prüfstellen die Zulassung zum Medizinprodukt zugesagt bekommen hatte...

Das Investigativ-Team der SZ von 250 Journalisten aus 36 Ländern deckte Missstände im System der Medizinprodukte auf. Die Vorwürfe: Eine lasche Zulassung von Medizinprodukten, die Häufigkeit, mit der PatientInnen durch unzureichend getestete Implantate zu Schaden kommen, Todesfälle und ein versagendes Kontrollsystem.

Das Buch liefert die gnadenlose Aufdeckung eines kranken Systems, das die Missstände über Jahre provozierte, produzierte und deckte. Anschaulich und sensibel werden auch die Schicksale von Betroffenen von mangelhaften Implantaten beschrieben. Diese kommen auch zu Wort.

Wichtige Informationen, um als Patientin zumindest etwas gewappnet zu sein, erfährt die LeserIn auch.

PS: Wer nun glaubt, dass es durch

diese hervorragend recherchierte Aufdeckung nachhaltige Konsequenzen gegeben haben müsste, glaubt falsch!

Die von Minister Spahn berufene Bund-Länder Arbeitsgruppe, die darüber beraten sollte, sah nach drei Monaten „...keinen unmittelbaren Handlungsbedarf...“, als das schon vorher geplante Implantate Register.

Adelheid Schulte-Bocholt



Sozialgesetzbuch IX: SGB IX Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen, Neumann, Pahlen, Winkler, Jabben, Kommentar, 13. Auflage 2018, C.H. BECK, 1063 S., 109 €, ISBN 9783406718892

Im SGB IX, Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderung, gab es viele Neuerungen, besonders durch das Bundesteilhabegesetz, welches von 2017 bis 2024 in vier „Reformstufen“ in Kraft tritt. Die Neuauflage skizziert die Änderungen, die bis 01.01.2020 in Kraft treten.

Ein Standardwerk, mit dessen Hilfe Fragen des Schwerbehindertenrechts fachlich fundiert beraten werden können. Hilfreich für alle Fachleute, die sich intensiv mit dem Teilhabe- und Schwerbehindertenrecht befassen. Der Kommentar beinhaltet die wichtige Literatur und Rechtsprechung und legt auf eine übersichtliche Strukturierung und Darstellung der Inhalte Wert.

Sarah Kurzak



Patientenrechte - Meine Rechte beim Arzt und im Krankenhaus
Haack, 2018, Softcover,
C.H. BECK, 128 S., 7,90 €
ISBN 9783406700187

Wer zum Arzt geht, sollte seine Rechte kennen! Dieser kleine Ratgeber kann dabei helfen. In verständlicher Sprache werden die wichtigsten Patientenrechte erklärt. Merkkästen mit praktischen Hinweisen und Beispielen helfen, die rechtlichen Zusammenhänge nachvollziehen zu können. Der Leser erfährt etwas über den Behandlungsvertrag, die Dokumentation, das Einsichtsrecht, die Aufklärung, die Zweitmeinung und zu den individuellen Gesundheitsleistungen. Darüberhinaus klärt das Buch den Leser über die Versorgung mit Hilfsmitteln, Medikamenten zur häuslichen Pflege sowie zu finanziellen Aspekten rund um den Zahnarztbesuch auf. Nur zum Behandlungsfehler findet sich nichts.

Ein empfehlenswerter Ratgeber für Alle, die sich vor dem Arztbesuch über ihre Rechte informieren wollen.

Sarah Kurzak



Patientenorientierung: Wunsch oder Wirklichkeit
Apollon University Press,
Hrsg: Johanne Pundt,
Auflage: 2, 272 S., 54,90 €
ISBN: 978-3943001273

Das Thema Patientenorientierung ist in aller Munde: Ob vom Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen, der Patientenbeauftragten der Bundesregierung oder bei Patienten- und Selbsthilfeorganisationen. Seit Jahrzehnten werden Maßnahmen und Initiativen gestartet, um den Patienten in den Mittelpunkt des Versorgungsprozesses zu rücken. Dieser Fokussierung auf den Patienten – mit seiner spezifischen Rolle, seinen Bedürfnissen, Rechten und Interessen – widmen sich in diesem Themenband namhafte Autoren der Gesundheitsszene kritisch. Dieses Fachbuch mit dem Titel „Patientenorientierung: Wunsch oder Wirklichkeit?“ ist sehr empfehlenswert und hilfreich, egal ob man sich in beruflichen Zusammenhängen mit dem Thema auseinandersetzen will oder als interessierter Laie. Es verschafft sowohl einen guten Überblick über die unterschiedlichen Sichtweisen, Konzepte und Facetten von Patientenorientierung, als auch einen vertieften Einblick. Es ist sehr anschaulich und interessant gestaltet. Beim Lesen wird es nie langweilig.

Jürgen Kretschmer

POLITIK
MACHT
GESUNDHEIT

Kongress Armut und Gesundheit 2019

POLITIK
MACHT
GESUNDHEIT

Laut (Ungleichheits-) Bericht von Oxfam hätten „... die deutschen Milliardäre ihr Vermögen im letzten Jahr um zwanzig Prozent gesteigert...“. Insgesamt verfüge das reichste Prozent der Bevölkerung über gleich viel Vermögen, wie die 87 ärmeren Prozent. Laut aktuellem Armutsbericht des Paritätischen Wohlfahrtsverbands, gelten 14 Mio Menschen in Deutschland als arm und müssen mit weniger als 1080 € im Monat zurecht kommen. Viele davon sind RentnerInnen oder befinden sich in einem prekären Beschäftigungsverhältnis.

Weltweit sieht die Situation noch dramatischer aus: Immer weniger Menschen können sich aus extremer Armut befreien und das extreme Armutsrisiko in z.B. Afrika steigt wieder...

Auch vor diesem Hintergrund findet seit 1995 die größte regelmäßig stattfindende Public Health-Veranstaltung in Deutschland der „Kongress Armut und Gesundheit“ statt. Den mehr als 2000 Teilnehmenden wurden in Berlin am 14. und 15. März unter dem diesjährigen Thema: „**POLITIK MACHT GESUNDHEIT**“ mehr als 120 Veranstaltungen geboten. VertreterInnen aus der Politik, Praxis, Studierende und Interessierte kamen zusammen, um sich über national und international erfolgreiche Konzepte zur Verbesserung der Gesundheitschancen und Teilhabe von Menschen in sozial belasteten Lebenslagen auszutauschen, weiterzuentwickeln und sich untereinander zu vernetzen.

Unter den spannenden Präsentationen greife ich hier zwei globale Themen exemplarisch heraus:

- **„Planetary Health - ein umfassendes Gesundheitskonzept im Zeitalter des Anthropozän“**
Präsentation und Diskussion von Prof. Dr. Sabine Gabrysch (Uniklinikum Heidelberg) und

- **„Gesundheit für Alle ist möglich: Das Konzept einer globalen Bürgerversicherung“**
Präsentation und Diskussion von Thomas Gebauer (Sprecher der Stiftung medico international e.V.).

Planetary Health

Das Konzept der „Planetaren Gesundheit“ (Planetary Health), entstand erst vor wenigen Jahren. Bei Planetary Health geht es um ein umfassendes Gesundheitskonzept, das sich mit den Zusammenhängen zwischen der menschlichen Gesundheit und den politischen, ökonomischen und sozialen Systemen, sowie den natürlichen Systemen unseres Planeten befasst. Die Gesundheit der Menschen und mehr noch die Existenz der menschlichen Zivilisation hängen ab von einem gut funktionierenden Ökosystem. Aufgabe der Menschen ist es, diese Ökosysteme in einem guten Zustand zu erhalten, denn die Schädigung von Luft, Wasser und Böden hat in Kombination mit einem bedeutenden Verlust an Biodiversität massiven negativen Einfluss auf die Gesundheit:

- Verlust der Ernährungssicherung
- Verlust der Verfügbarkeit von Wasser,
- häufigerer Kontakt mit übertragbaren und nicht übertragbaren Krankheiten
- mehr Todesfällen durch extreme Wetterereignisse...

Anschaulich stellte die Referentin, Prof. Dr. Sabine Gabrysch, über ihre ansprechende und aussagekräftige Präsentation die enge Verbindung zwischen (Welt-) Klima und (Welt-) Gesundheit dar. Die Erderhitzung und Naturzerstörung ist eine Krise der globalen Gesundheit. Die Patientin Erde ist krank.

Gabrysch's Präsentation war ein beeindruckendes, überzeugendes und engagiertes Plädoyer für nachhaltig ambitionierte Klimaschutzmaßnahmen und massive Anstrengungen auf allen Ebenen. Jetzt und sofort ist zu handeln, um die Grundlage unserer Existenz zu sichern.

Der wirklich zu empfehlende, sehens- und hörensvalue Vortrag von Frau Prof. Dr. Gabrysch kann unter: www.klimawandel-gesundheit.de, Vortrag Planetary Health 2019/04/12_angeschaut werden. (Stand Mai 2019)

Das Konzept einer globalen Bürgerversicherung

Als ich mich für dieses Thema einschrieb, war der erste Gedanke: Wouu, wir schaffen es ja nicht einmal in Deutschland, eine Bürgerversicherung einzuführen. Diese dann gleich global zu denken, bzw. zu fordern, scheint - gelinde gesagt - ambitioniert.

Thomas Gebauer stellte anschaulich in seiner Präsentation dar, dass die wachsende globale Ungleichheit bei der Gesundheitsversorgung neben der Analyse der Ursachen auch die Suche nach globalen Lösungen dringlicher denn je macht. Die Gesundheitsversorgung als Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge lässt sich laut Gebauer in Anbetracht der fortschreitenden Globalisierung nur noch international über solidarische Finanzierung und länderübergreifende Umverteilungsmechanismen sichern. Dies könne umgesetzt werden über einen „internationalen Fonds für Gesundheit“, der nach dem Vorbild vom dt. Länderfinanzausgleich reichere Länder dazu verpflichtet, zu den Sozialbudgets der ärmeren Länder beizutragen. Wo das seit über einem Jahrhundert bereits funktioniert, sei der fast unbekannte „Weltpostverein“ (1874 gegründet). Hier existiere ein bürokratisch wenig aufwändiges Finanzausgleichssystem, das über die Grenzen hinweg die Zustellung von Post ermöglichte: Die deutsche Post zahle wesentlich mehr als z.B. die kenianische. Dieses System funktioniert seit inzwischen über einem Jahrhundert.

Wer allerdings Gesundheit als renditeversprechenden Wachstums-Markt betrachtet und von der Privatisierung des Gesundheitssektors profitiert, sieht sich

Nach wie vor hängt die Lebenserwartung auch in Deutschland stark vom Einkommen, dem Bildungsstand und der beruflichen Stellung ab. Die Schere zwischen arm und reich wird auch in Deutschland immer größer.

natürlich durch die Idee einer öffentlich kontrollierten, solidarisch getragenen Bürgerversicherung provoziert. Zu Ende gedacht würde eine globale Bürgerversicherung das Aus für viele bestehende Geschäftsmodelle bedeuten und das herrschende Gesundheitsverständnis, das auf die globale Gesundheitskrise mit Ausschluss anstelle sozialer Absicherung antwortet, in Frage stellen.

Für Gebauer, zu dessen Arbeitsschwerpunkten seit vielen Jahren Fragen der internationalen Friedens- und Sicherheitspolitik und die sozialen Bedingungen globaler Gesundheit zählen, geht es um nicht weniger, als um die Schaffung gerechter weltgesellschaftlicher Verhältnisse:

„Erst eine globale soziale Infrastruktur würde die Voraussetzungen schaffen,

um befreit von Existenzängsten über Formen eines Zusammenlebens nachdenken zu können, das von Solidarität statt Konkurrenz, von Empathie statt von Egoismus, von Toleranz statt Ignoranz, von kosmopolitischen Lebensformen geprägt ist.“ (S. 250, Wege aus der globalen Krise Hilfe? Hilfe! Th. Gebauer, Ilija Trojanow).

Dieses Zitat spricht für sich, auch wenn wir derzeit noch weit von den (überlebens-) notwendigen und dringend zu gehenden Schritten, was die planetare und damit die menschliche Gesundheit und Existenz angeht, entfernt sind.

Quellen und weitere Infos:

- www.armut-und-gesundheit.de
- www.oxfam.de
- www.der-paritaetische.de/schwerpunkt/armutsbericht/
- www.klimawandel-gesundheit.de

Adelheid Schulte-Bocholt

Weiterer Bericht

Die Kongressausschreibung zum Thema **„Politik – Macht – Gesundheit“** wurde durch eine als „Diskussionsgrundlage“ deklarierte Fragestellung (hier zusammengefaßt) ergänzt, die 33 Jahre nach der Veröffentlichung der WHO - Ottawa Charta der Gesundheitsförderung 1986 doch betroffen macht:

Was wirkt? Wer wirkt wie? Wer oder was ist verantwortlich für Gesundheits- und Krankheitsentstehung?

Ist es der/die vermeintlich abgegrenzte, einzelne, allein verantwortliche Mensch mit seinem mehr oder weniger vernunftgeleiteten sog. Gesundheitsverhalten oder sind es vorrangig die mehr oder weniger förderlichen sozialen Bedingungen seiner „Lebenswelten“, seiner Lebensverhältnisse?

Der Kongress machte an verschiedenen Stellen deutlich, dass leider weiterhin im Bereich des Öffentlichen Gesundheitshandelns teils fundamental entgegengesetzte Gesundheitsförderungsverständnisse und -konzepte miteinander konkurrieren oder teilweise auch, dysfunktional, miteinander kombiniert werden.

Obwohl der Paradigmenwechsel in der WHO-Gesundheitsförderung gesundheitswissenschaftlich und empirisch auf internationaler Ebene vielfach und signifikant begründet ist, trifft er immer wieder auf Unkenntnis oder auf Widerstände und auf unzureichendes konzeptionelles und methodisches Know-How.

Prof. Dr. R. Rosenbrock (Vorsitzender Paritätischer Gesamtverband, Berlin) und Prof. Dr. St. Sell (Hochschule Koblenz) setzten bei ihren Eröffnungsreferaten vor diesem Hintergrund folgende Akzente:

Beide betonten, wie unverzichtbar wichtig, wenn auch manchmal mühselig, die immer wieder neue Klärung und Standardisierung (*Qualitätsstandards!*) einer erfolgreichen, d.h. immer auch nachhaltig wirksamen und psychologisch menschengerechten Gesundheitsförderung ist, sowohl im Hinblick auf das zugrunde gelegte Menschenbild, als auch auf das nötige Grundlagenwissen und Politikverständnis, so wie auf eine entsprechende Praxiskompetenz.

Prof. Dr. St. Sell kritisierte den vorherrschenden, verengten und damit verfälschenden Armutsbegriff, auch in der empirischen Forschung. Sein fachliches Fazit hier zusammengefaßt:

Nicht am isolierten Individuum und seinem Verhalten herumdoktorn, auch wenn diese (wenig wirksame) Vorgehensweise sehr beliebt und auch gut bezuschußt ist, sondern endlich Ursache und Wirkung verstehen und die Sanierung der öffentlich verantworteten konkreten Lebensbedingungen ansteuern (anders in der Medizin u. Psychotherapie; H.v.m.).

Prof. Dr. R. Rosenbrock, Mitbegründer des alljährlichen Berliner Public Health -Kongresses, berühmter Kritiker der epidemischen Verbreitung von **„Projektitis“ in Politik und Verwaltung** und früherer Sachverständiger für die Bundesregierung und auch inspirierender Gastreferent im Münchner Gesundheitsbeirat (2014), machte deutlich, wie wichtig die Pflege unseres kollektiven Gedächtnisses im Umgang mit unserem kollektiven Wissenschatz ist.

Er erinnerte an den legendären Berliner Arzt R. Virchow an der Charité. Virchow legte mit seinen geistig unabhängigen und unbeugsamen Ansichten und Einsichten u.a. die Grundlagen für unsere heutige Öffentliche Gesundheit: *„Politik ist nichts anderes als Medizin im Großen! Politik muss gesellschaftsfähig und gesundheitsverträglich sein“*; im Nachgang zu diesem Zitat stieß ich auch noch auf folgende, sehr modern anmutende Verknüpfung in seiner Argumentationskette: *„Gesundheit ist nur auf der Basis von voller und unumschränkter Demokratie...Freiheit und Wohlstand...“* zu gewährleisten.

In den Veranstaltungen: **„Health in All Policies“** und **„Ohne Druck kein Ruck“** und **„Wie Public Health in Deutschland lauter werden kann“**, wurde die Fragestellung der Hauptreferenten und der KongressplanerInnen, weiter diskutiert:

Die andauernde Popularität des individualistischen Risikofaktoren- und Verhaltensansatzes ist für viele Akteure auch deswegen verführerisch, da diese Per-

spektive vermeintlich Komplexität reduziert und manchen Verantwortlichen in Politik, Verwaltung oder anderen Lebensweltkontexten keine schmerzhaften Einstellungs-, und Praxisänderungen abverlangt. Und er ist eher als langfristig wirksam deklariert, so dass erfahrungsgemäß über viele Jahre keine signifikanten und nachhaltigen Erfolge nachgewiesen werden können und müssen.

Tatsächlich ändern wir uns - sozial äußerst abhängige und beeinflussbare - Menschen aber erfahrungsgemäß leichter über die Veränderung unserer Lebenswelten, unseres faktischen „Seins“ als über ein lebensweltunabhängiges, ausschließlich individuell vernunftgesteuertes Training unseres optimalen Gesundheitsbewußtseins (s.u.a. Suchtprävention oder gesunde Bewegung und Ernährung).

Wie geht also der Weg? Wo liegt die Schlagkraft erfolgreicher und nachhaltiger Gesundheitsförderung? Sein versus Bewußtsein? Bedarf oder Bedürfnis?

Wenn die Sprache öffentlicher Gesundheit den sog. Gesundheitsbedarf postuliert, wie z.B. Suchtfreiheit, gesunde Lebensstile etc., verstellt diese abstrakte, menschenferne Perspektive in der Regel den erfolgreichen Zugang zu den Menschen und ihren Problemlösungen. Erst durch die Hinwendung zu ihren konkreten Lebensfragen und Bedürfnissen und durch ihre wertschätzende, partizipative Beteiligung am Suchprozess nach einem gesünderen Leben, kann eine wirksame und nachhaltige Annäherung an abstrakte „Gesundheitsziele“ gelingen.

In geradezu idealtypischer Weise (trotz des sperrigen Titels) setzt diese Wirkungskette ein **Projekt des Sportamts Erlangen** um, das leider wegen der zu kurzen Vorstellungszeit fachlich und sachlich nicht ausreichend gewürdigt wurde. **„Kooperative Planung und Umsetzung, gemeinsame Gesundheitsstrategie, mit Fachpersonen aus Praxis und Politik sowie Menschen in schwierigen Lebenslagen“** (Ansprechpartnerin Frau S. Majzik).

Der settings-basierte WHO-Ansatz der Gesundheitsförderung, der zwingend immer die „sozialen Determi-

nanten“ (WHO) der Gesundheit mitberücksichtigt, der Betroffene zu Beteiligten macht und Betroffene auch als Experten in eigener Sache ganz praktisch anerkennt, setzt in dieser Art und Weise des Wissens, Verstehens und Handelns den bereits von Virchow eingeleiteten und propagierten Paradigmenwandel im Gesundheitsverständnis fort.

Dabei ist nicht nur die Zieldefinition, sondern auch gerade der Weg zum Ziel erfolgsentscheidend (vgl. „Form Follows Function!“, Bauhaus).

Die Gesamtheit der psycho-sozialen, sozio-kulturellen und sozio-ökonomischen, geophysikalischen etc. Aspekte der konkreten Lebenssituationen der Menschen und ihrer Ressourcen, muß Schritt für Schritt flexibel, inklusiv, integrativ, demokratisch und partizipativ, reflexiv und selbstlernend berücksichtigt und lösungsorientiert nutzbar gemacht werden.

Wenn zur Zeit gerade der Begriff der sog. AGILITÄT die Arbeitswelt erobert, so verbirgt sich dahinter viel Deckungsgleichheit mit der oben umrissenen äußerst flexiblen Best-Practice Vorgehensweise (**s. Veranstaltung zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement mit hochflexiblen DienstleisterInnen**).

„HIAP – Health in All Policies“, ist daher bereits seit 2006 folgerichtig eine integrierte WHO-EU-Programmatik mit Leitlinien, Konzept und Methodenset, die die konkrete Umsetzung einer sozial-ökologisch kompetenten und verantwortungsbewußten Gesundheitsförderung in und mit allen Politikfeldern ermöglichen und sichern helfen soll.

Gerade in Zeiten des Klimawandels und boomender Wohnungsverdichtung in den Städten, ist dieser Politikansatz lebenswichtig.

Viele Städte und ihre BewohnerInnen erleiden im Sommer infolge eines immer geringeren Baum- und laubreichen Grünbestands - in Vernachlässigung oder Verknennung seiner enormen Klima-, und Gesundheits-Schutzfunktion - immer häufiger einen Hitzekollaps mit hochschnellenden Mortalitätsraten, besonders bei den vulnerablen Gruppen.

Ein konsequenter Health In All Policies Fokus würde stattdessen ein alle Sektoren und Aspekte des Stadtleben berücksichtigendes, integratives und zentral steuerndes, Stadtentwicklungs-, Gesamtkonzept durchsetzen, in dem der Umwelt-, und Gesundheitsschutz auch juristisch absolut vorrangig wäre: **Baumrecht vor Baurecht!** (H. v. m.)

Bedauerlicherweise betonten in diesem Zusammenhang verschiedene ReferentInnen, dass sie bei ihren Kontakten und Kooperationen mit Kommunen, trotz 30 Jahren interkommunalem Deutschen Gesunde Städte Netzwerks, wiederholt die Erfahrung gemacht hätten, dass HIAP in den verschiedenen Rängen der Kommunalverwaltungen dort völlig unbekannt ist.



Mein Kongressfazit:

Auch 33 Jahre nach der Ottawa Charta ist der WHO -Ansatz der Gesundheitsförderung immer noch innovativ! Mehr denn je immer noch im ganz praktischen Vorgehen zu vermitteln und mit Betroffenen und Beteiligten nachhaltig zu etablieren!

PolitikerInnen zum Spannungsfeld, Politik – Macht – Gesundheit, wurden für das Eröffnungsplenum nach Aussage der Kongressverantwortlichen leider erfolglos angefragt. Der Gesundheitsminister (Schirmherr) und der regierende Oberbürgermeister von Berlin schickten schriftliche Grußworte.

Christel Haberland

(Von 1989 bis 2016 tätig für den WHO-Ansatz der Gesundheitsförderung im RGU der LHM)

Weitere Infos:

- www.armut-und-gesundheit.de
- WHO-Publikationen: Ottawa Charta 1986 und Folgechartas; „Gesundheit 2020“ und weitere

24. April 2019, der 22. Tag gegen Lärm

Alles laut - oder was?

Unter diesem Motto stand der dies-jährige „Tag gegen Lärm“ (International Noise Aware Day), der nun schon zum 22. Mal stattfand.



Obwohl er heuer in die Osterferien fiel, konnten wir wieder ein umfangreiches und vielfältiges Programm für verschiedene Zielgruppen zu unterschiedlichsten Aspekten im Themenbereich „Ruhe und Lärm“ zusammenstellen. Die Schirmherrschaft übernahm auch dieses Jahr die Gesundheits- und Umweltreferentin der LH München, Frau Stephanie Jacobs.

Angebote unserer Kooperationspartner*innen

Wie in den Vorjahren beteiligten sich wieder viele Kooperationspartner*innen, die meisten schon zum wiederholten Mal, mit einem speziellen Angebot. Entsprechend breit war deshalb das Spektrum der Angebote, angefangen von Vor-

trägen, über Führungen und Infoständen, gemeinsamen Singen und Hörtests.

Ein besonders großes Angebot gab es für Menschen mit Hörerkrankungen: Die BLWG-Service-stelle und der bayerische Schwerhörigenverein informierten durch mehrere Vorträge.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema Tinnitus: Hierzu fanden Vorträge im ASZ Kleinhadern-Blumenau, bei der HNO-Klinik Gaertner und beim FrauenGesundheitsZentrum statt. Außerdem stellte die Tinnitus-Selbsthilfegruppe einen Infostand auf der Messe „Die66“. Auch zum Thema „Hyperakusis“ gab es dieses Jahr wieder einen gut besuchten Infoabend für Betroffene und Angehörige. Das ASZ Westend bot kostenlose Hörtests an.

Unter dem Stichpunkt „Schönes Hören und Ruhe“ fanden wie jedes Jahr Vogelstimmen- und Fledermausführungen statt. Das ASZ Berg am Laim beteiligte sich mit einem Sing-Nachmittag

Nach dem großen Interesse beim letzten „Tag gegen Lärm“ lud auch heuer wieder der Lehrstuhl für Audio-Signalverarbeitung an der TU München bei Prof. Seiber zu einer Führung im reflexionsarmen Raum der TU München ein.

Im Bauzentrum München gab es dieses Jahr zwei Vorträge – einmal zu Störgeräuschen durch Leitungen und Ventilatoren, zum anderen wieder zum Thema Nachbarschaftslärm.

Speziell für Kinder bot das Rumford-Schlössl heuer Aktionen zur Entspannung, wie Klangschaalenmassage und Geräuschspiele, an.

„Wohnen ohne Auto“ beteiligte sich mit einer Führung durch eine autofreie Wohnanlage.

Angebote im Gesundheitsladen

Nach langer Zeit fand der zentrale Aktionstag zum „Tag gegen Lärm“ wieder in unseren eigenen Räumen statt. Dazu organisierten wir ein breites Angebot:

- Infostände mit Tinnitus-Selbsthilfe, Silvesterböllerei - Nein Danke!, Lärmkoffer und andere Angebote für Schulen sowie Informationen zum Lärmschutz und Lärmaktionsplanung München
- Hörtests mit Hörgeräte Seifert
- Geräuschexperimente für Groß und Klein
- Vorträge und Diskussion zu „Feuerwerk - eine Gefahr für die Gesundheit. Münchner*innen wehren sich.“ und „Tinnitus - was tun? Neueste Erkenntnisse, zusammen gefasstes Wissen von Fachleuten: Was hilft und was nicht hilft“
- Filmvorführung „Der marktgerechte Patient“

Zwar hatten wir uns mehr Besucher*innen erhofft, das anwesende Publikum war dafür sehr interessiert, es gab viele Diskussionen und auch Vernetzungen, sodass wir insgesamt eine positive Bilanz ziehen.

Sehr gefreut haben wir uns über das große Interesse in den Medien und möchten besonders auf einen sehr netten Beitrag auf münchen.tv hinweisen.

<http://gl-m.de/index.php?id=335>



Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden, ohne die ein so buntes Programm nicht möglich gewesen wäre.



Hör-Exkursion im Westend

10. Mai 2019: In Kooperation mit dem Münchner Forum gabs wieder eine Hör-Exkursion, die SZ begleitete uns.



Wir konnten auf einer gut 2-stündigen Tour Höreindrücke sammeln und mit Messwerten vergleichen. Wir fanden Orte mit extremer Lärmbelastung, wie z.B. an der Kreuzung Mittlerer Ring/Landsberger Straße, wo Straßenverkehr, Tram und Bahn zusammenwirken. An Ampeln und Haltestellen sind wartende Fußgänger*innen einem immensen Lärm ausgesetzt.

Zwischen Bahnstrecke und Landsberger Strasse hat die AOK Bayern ihre Zentrale. Bei einer sehr informativen Führung durchs Haus zeigte man uns, mit welchen Lärmschutzvorkehrungen die Mitarbeiter*innen und Besucher*innen geschützt werden. Danke!

Aber es gibt auch ruhige Orte im Viertel, etwa am Gollierpark und der Kirche St. Rupert. Hier merkt man dann, wie gut einem Ruhe und Stille tun.



Lärm zerstört – für immer

www.bgbau.de

Urteil pro Gesundheit

„Die Gesundheit der Anwohner, die durch unnötigen Lärm beeinträchtigt werde, sei höher zu bewerten als das persönliche Interesse des Klägers, den Motor seines Fahrzeugs hochzujagen und aufheulen zu lassen, um die Aufmerksamkeit anderer Personen zu erregen.“
So urteilte das Verwaltungsgericht Karlsruhe im Fall eines Autoposers.
Urt. v. 17.12.2018 – 1 K 4344/17

Wohnen ohne Auto

Allmählich wird die Idee salonfähig, dass Teile der Stadt vom Auto befreit werden können. Selbst OB Reiter redet von einer autofreien Altstadt. Die Grünen beantragten, den Münchner Nordosten großenteils autofrei zu entwickeln und aus Umlandgemeinden kommen Anfra-

gen, wie man eine Siedlung für autofreie Menschen planen kann.

Nach fast 25 Jahren, in denen die Initiative „Wohnen ohne Auto“ existiert, wird das auch Zeit.



BAGP-Rundbrief 1.19

BAGP - Fortbildungstreffen in Hamburg und Bielefeld

Ende Januar besuchten BAGP - Mitglieder den Gesundheitskiosk in Hamburg Billstedt, um das innovationsfondsgeförderte Projekt in einem sozial benachteiligten Quartier anzuschauen und gemeinsam mit den dortigen Anbietern zu diskutieren. Wesentliches Erfolgsmerkmal des Gesundheitskiosk ist die koordinierte Vernetzung der Berater mit den ambulanten und stationären Behandlern vor Ort sowie die Mehrsprachigkeit und Interprofessionalität des Teams.

<https://gesundheit-bh.de/gesundheitskiosk/>

Im Mai arbeiteten wir auf der Fortbildung der GesundheitsAkademie Bielefeld e.V. an der Weiterentwicklung und der Qualitätssicherung unserer BAGP-Beratungsstandards, unserem gemeinsamen Wissensmanagement und der bundesweiten Dokumentation. Inhaltliche Schwerpunkte waren die Widerspruchsregelung der Organspende und die Einführung der verpflichtenden Maserschutimpfung.

Wir lehnen die Verpflichtung zur Maserschutimpfung ebenso ab, wie eine Bürgerverpflichtung zur Organspende ohne entsprechende flankierende Maßnahmen, wie unabhängiger Beratung, als Grundlage einer informierten Entscheidungsfindung.

BAGP mischt sich in politische Entwürfe ein

Vier Stellungnahmen (STN) zu Referentenentwürfen haben wir im ersten Halbjahr 2019 erarbeitet, weil es uns wichtig ist, die Patienten/-beratungs-sicht nicht zu kurz kommen zu lassen, bei all den politischen Veränderungswünschen. Die große Zahl der feuerwerksartig entsandten Gesetzgebungsentwürfe fordert uns mit unserem kleinen Personalstamm enorm. Daher sind wir froh, zumindest zu folgenden Referenten- und Kabinettsentwürfen Stellung genommen zu haben:

15. Januar 2019: Aktualisierte STN zum Terminservice- und Versorgungsgesetz - TSVG

30. Mai 2019: STN zum Maserschutzesetz

04. Juni 2019: STN zum MDK – Reformgesetz

11. Juni 2019: STN zum Digitale Versorgung-Gesetz – DVG

Alle Stellungnahmen sind auf der BAGP - Homepage nachzulesen:

www.bagp.de/informationen/stellungnahmen



Patientenbeirat am impmp gegründet

Am 27.6.19 wurde am Institut für medizinische und pharmazeutische Prüfungsfragen (impmp) in Mainz ein Patientenbeirat berufen. Die BAGP ist neben anderen maßgeblichen Organisationen benannt, um die Patientensicht in viele Diskussionen zur Veränderung der Lernziele von Medizinstudierenden einbringen zu können. Die Direktorin des impmp, Prof. Dr. med. Jana Jünger (MME), freute sich sehr über die Gründung des Beirates und zeigte sich an den Belangen der PatientInnen sehr interessiert. Für die BAGP ist Carola Sraier benannt und war mit Kai Vogel von der VZBV zur Gründung des Patientenbeirates nach Mainz eingeladen. Wir sind sehr erfreut und gespannt auf die Arbeitsfragen. www.impmp.de

„ThemenCheck Medizin“ vom IQWiG*: Bürger können Themen vorschlagen

Was bringt eine Untersuchungsmethode wirklich? Welche Vor- und Nachteile hat eine bestimmte Behandlungsform? Wenn man nach Antworten sucht und keine fundierten und qualitätsgesicherten findet, kann das Thema dem IQWiG vorgeschlagen werden.

Der neue „ThemenCheck Medizin“ wählt aus den Vorschlägen der BürgerInnen Themen für die wissenschaftliche Bearbeitung aus.

Wir freuen uns über dieses Instrument der Bürgerbeteiligung und hoffen, dass mit den Ergebnissen weitere Schritte zur Verbesserung der Versorgung eingeleitet werden können.

www.themencheck-medinin.iqwig.de/de/thema-vorschlagen.4.html

* Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)

Bundesarbeitsgemeinschaft
der PatientInnenstellen
(BAGP)

Astallerstr. 14
80339 München

TELEFON
089 / 76 75 51 31

FAX
089 / 725 04 74

web: www.bagp.de
mail: mail@bagp.de

Sprechzeiten:
Di - Do 13 - 14 Uhr
und AB



B
A
G
P

Kurzprofil

Seit 1989 bündeln PatientInnenstellen und -Initiativen bundesweit ihre Ressourcen und Kompetenzen, um als BAGP effektiver handeln zu können. Kern der Arbeit ist die Information, Beratung und Beschwerdeunterstützung von Versicherten und PatientInnen bei gesundheitlichen Fragen und Problemen mit Institutionen oder Anbietern im Gesundheitswesen.

Zentrales Ziel der BAGP ist ein soziales, solidarisches, demokratisches, nicht hierarchisches Gesundheitssystem, in dem PatientInnen und Versicherte gleichberechtigte PartnerInnen sind. Die BAGP setzt sich gemeinsam mit anderen Patientenorganisationen und weiteren Bündnispartnern für dieses Ziel ein.

14. APS-Jahrestagung in Berlin

Das Aktionsbündnis Patientensicherheit (APS) stellte seine diesjährige Jahrestagung unter das Motto „Sicherheitskultur auf allen Ebenen“. Ein wesentlicher Bestandteil der Tagung war die öffentliche Vorstellung des APS-Weißbuchs „Patientensicherheit“. Eine zentrale Botschaft daraus: Patientensicherheit ist ein Merkmal von Organisationen. Allerdings müssen auch Patienten und ihre Angehörigen mit allen Mitteln in die Lage versetzt werden, zu ihrer eigenen Sicherheit beitragen zu können. Was nicht von der Verpflichtung entbindet, dass die einzelnen Einrichtungen selbst alles ihnen Mögliche für die Patientensicherheit tun. Beides gehört zusammen. Auf der Jahrestagung wurden Beispiele und Ansätze für die konkrete Umsetzung der Sicherheitskultur präsentiert: Das ging von Patientensicherheit als Teil der Führungsverantwortung über die praktische Anwendung von sicherheitsrelevanten Maßnahmen durch alle Mitarbeitenden bis hin zur Unterstützung für Patienten.

Die Jahrestagung ist eine groß angelegte Veranstaltung: Neben dem Eröffnungs- und Schlussplenum gab es 5 Preconference-Seminare, 20 Workshops, 4 kleine Plenen und ein Satellitensymposium. Nicht zu vergessen ist die Festveranstaltung mit der Preisverleihung „Deutscher Preis für Patientensicherheit“. Die Jahrestagungen der APS empfinde ich stets als fachlich sehr anregend und bereichernd, da das Tagungsthema sehr vielfältig Forschungspraxis und gelebte Praxis in einem diskursiven Prozess zusammenführt und bei den Formaten auf gelingende Teilnehmerbeteiligung geachtet wird.

Dieses Mal konnten wir auch unsere Kooperationspartnerin vom Kolegji Heimerer in Pristina, Dr. Naime Brajshori, treffen, die mit einem eigenen Posterbeitrag an der Jahrestagung beteiligt war (siehe Bild).



Vollversammlung und Fortbildung der Patientenvertretung Bund in Erkner

Die Arbeit im G-BA mit seinen Gremien ist für die PatientenvertreterInnen ein anspruchsvolles Amt. Daher sind gemeinsame Fortbildungen wichtig und unterstützend.

Am 28./29.6.2019 trafen sich die Patientenvertretung Bund (PatV) in Erkner. Gäste waren neben Prof. Josef Hecken auch die neuen unparteiischen Vorsitzenden Dr. Monika Lelgemann und Prof. Dr. Elisabeth Pott, die sich mit Vorträgen einbrachten. Es gab verschiedene Workshops zur Beteiligung der PatV. in der Qualitätssicherung. Auch das Dauerthema „Verbindung von Landes- und Bundesebene“ wurde aufgegriffen und betont, dass es ohne Koordination nicht gehen kann.

Erwähnenswert ist an dieser Stelle, dass nun auch das Land Brandenburg eine Koordinierungsstelle für Patientenvertretung betreibt.

Koordinierungsstelle für Patientenbeteiligung in Brandenburg

Das Ministerium für Gesundheit Brandenburg forderte die Schaffung einer Koordinierungsstelle, da es im Land keine strukturierte, gut organisierte Patientenvertretung gab. Bis dato führte die Arbeit die LAG Selbsthilfe (LAG SH) durch. Diese wurde daher auch aufgefordert, kurzfristig die Koordinierungsstelle zu schaffen und zu betreiben. Die Förderung der Stelle erfolgt durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie und gilt vorerst für ein Jahr mit einem Budget von 60.000 €. Referent der Koordinierungs- und Vernetzungsstelle Thomas Seehagen arbeitet derzeit allein, in Vollzeit. Anstellungsträger ist die LAG SH e.V. in Schwedt. Herr Seehagen ist bereits gut mit unseren beiden Koordinierungsstellen in Köln für NRW und München

für Bayern vernetzt und besuchte uns kürzlich an beiden Orten. Weitere Informationen: www.patientenbeteiligung.de/brandenburg/

Bericht der Koordinierungsstelle Bayern

Im ersten Quartal 2019 haben wir unsere Fortbildungen für die PatientenvertreterInnen in München und Nürnberg durchgeführt. Die Schwerpunkte der Arbeit lagen auf den Auswirkungen der neuen Bedarfsplanungsrichtlinie und den patientenrelevanten Änderungen durch das TSVG. In Nürnberg war neben dem Referenten der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern (KVB) Herrn Joos der neue Patienten- und Pflegebeauftragter der Bayerischen Staatsregierung, Prof. Dr. Peter Bauer zu Gast. Der Austausch und die Fortbildung für die PatientenvertreterInnen in Bayern werden gern angenommen.

Neben den Fortbildungen kümmert sich die Koordinierungsstelle um die organisatorischen Belange der ehrenamtlichen PatientenvertreterInnen. So haben wir im Juni unsere neuen KollegInnen des Zulassungsausschusses Niederbayern in Straubing besucht und fahren im September nach Regensburg, um auch dort die Patientenvertretung zu unterstützen.

Koordination der Patientenvertretung in Hamburg

Die Patientenvertreter in Hamburg streikten in den letzten zwei Jahren. Aktuell gibt es eine Minimalfinanzierung für die Koordination über die „Bürgerschaft“. Angesiedelt ist die Koordinationsstelle bei der Verbraucherzentrale (VZ) am Platz des Nachfolgers von Christof Kranich. Weitere Informationen: <http://www.patienten-hamburg.de/>

Abschied: 25 minus 1 !!!



Fast ein viertel Jahrhundert lang war Christa Porer Teil unseres Vorstands. Über die Selbsthilfe stieß sie damals zu einer Gruppe in der AGMG (ArbeitsGemeinschaft Münchner Gesundheitsinitiativen e.V.), die sich mit „ihren“ Themen beschäftigte: Zöliakie – Duhring. Dort fiel sie „unserem“ Peter Friemelt, dem Gesundheitsladen-Urgestein, auf. Er bat um ihr Ja-Wort zur aktiven Mitarbeit. Sie gab es ihm und fortan war sie aus dem Kreis der Vereinsverantwortlichen nicht mehr weg zu denken.

Die gelernte Intensiv- und Anästhesie-Schwester mit jahrzehntelanger Erfahrung war leicht für diese Aufgabe zu begeistern. Von früh an war es Christa Porer ein oberstes Anliegen, Vermittlerin zu den Patient*innen hin zu sein. Wo immer möglich, wollte sie ihnen den Rücken stärken, damit sie „...sich vom Krankenbett aus fragen und hinterfragen ...“ trauen. Ihre Patientinnen und Patienten konnten sie – nach eigener Aussage – durch das Vorstands-Amt zu mehr Selbstbewusstsein in eigener Sache begleiten. In ihrem Arbeitsalltag konnte sie von der fachlichen Kompetenz und dem ebenso leidenschaftlichen, wie unerschrockenen Engagement der Vorstands- und Team-Kolleg*innen profitieren.

2007 überreichte ihr der Bezirkstagspräsident eine Medaille des Bezirks Oberbayern für herausragendes ehrenamtliches Engagement und der Gründung einer Selbsthilfegruppe für München und Südbayern der „Deut-

schen Zöliakie Gesellschaft“: „... Sie sind eine Mutmacherin ... mit der Medaille drücken wir unsere größte Hochachtung aus ...!“



Die Selbsthilfe ehrte Christa Porer 2013 im Rahmen des Selbsthilfetages auf dem Marienplatz für ihren unermüdlichen Einsatz in Sachen Zöliakie. Einer vorübergehenden „Mobilitätseinschränkung“ zum Trotz, ließ sie es sich nicht nehmen, persönlich zu erscheinen – siehe Foto.



Wir ehren unser ehemaliges Vorstands-Mitglied mit unserem Dank und unserer Verbundenheit auch über „die aktive Zeit hinaus“ !!!

Liebe Christa, Dein Team

Mitglieder-Versammlung



World-Café-Arbeitsgruppen mit den Thema: Patientenorientierung, was fordern wir??



Die Darstellung der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen



Der neue z.T. alte Vorstand: v.l.n.r. Pavlos Delkos, Christel Haberland (s. Vorstellung: Intern Seite 2), Dr. Gerhard Schwarzkopf und Dr. Peter Scholze
Nicht auf dem Bild: Dr. Thomas Schüren.



Archiv-Bild:
Dr. Thomas Schüren.



Unser Kassenprüfer
Mathias Krebs

Ein Dank an unseren alten und unseren neuen Vorstand!!

Das GL-Team